download unter www.biologiezentrum.at

Ornithologische Notizen aus den Alpen.

Von **Jul. Michel**, Bodenbach a. d. E.

Auf meinen Ferienreisen in den Alpen hatte ich stets ein offenes Auge für die Vogelwelt und Gelegenheit zu mancherlei Beobachtungen. Ich hielt dieselben jedoch nicht für wichtig genug, um sie zu veröffentlichen. Nachdem aber der Herausgeber einen diesbezüglichen Wunsch äußerte, will ich in den folgenden Zeilen auf Grund meiner Notizen einige der interessanteren Daten vorführen.

Das Ziel meiner Wanderungen bildete gewöhnlich Salzburg und Tirol. Lange Zeit blieb ich Hüttenbummler und erst die letzten Jahre brachten einige bescheidene Versuche von etwas mehr hochtouristischer Färbung. Das Kapruner Tal, das Ober-Sulzbachtal, Velber-Tal, der Groß-Venediger, der Turnpaß und Paß Lueg, die Umgebung von Salzburg und Zell am See (Schmittenhöhe) im Lande Salzburg, das untere Pustertal, Pflerschtal, Höllental mit der Cristallogruppe in den Dolomiten, das Pitztal, Kaunsertal, das Umbal- und Virgental und Bregenz in Tirol, das Salzkammergut, die Umgebung des Dachsteines in Oberösterreich und der Paß von Neumarkt in Steiermark bilden der Hauptsache nach das Beobachtungsgebiet.

1. *Gyps fulvus*. Weißköpfiger Gänsegeier. In einem Krämerladen in Mittersill (im Pinzgau in Salzburg) bemerkte ich unter verschiedenen Federbuschen auch Stöße mit Geierfedern. Auf meine Frage hörte ich, daß sie von in der Umgebung geschossenen Vögeln herrührten. Als ich am andern Tage von Mittersill aus über den Velbertauern nach Tirol wanderte, traf ich mit einem Manne zusammen, welcher mir Näheres über die Geier erzählte. Der Genannte hatte am 28. Mai 1878 den großen Viehtrieb von W.-Matrei in Tirol über den Velbertauern nach dem Pinzgau begleitet, welcher in Folge des schlechten Wetters — unten Regen, oben Sturm und Kälte — auf der Paßhöhe (über 2500 m) verunglückte. Von ungefähr 500 Stück Vieh waren gegen 190 teils erfroren, teils abgestürzt und selbst einige Treiber kamen dabei ums Leben. Da nur die Haut und die besten Stücke des Fleisches verwendet wurden und die Beseitigung der vielen Tierleichen in dem felsigen Gebiete nicht so schnell bewerkstelligt werden konnte, so blieben dieselben

download unter www.biologiezentrum.at

zunächst frei liegen. Ungefähr 8 Tage darauf stellte sich eine Gesellschaft von Weißkopfgeiern ein, von welchen gegen 10—12 Stück in der Gegend zurückblieben. Gegen 10 Jahre trieben sich dieselben herum, schleppten Lämmer und junge Schafe weg und bereiteten so einen ziemlich erheblichen Schaden. Einzelne davon wurden geschossen — „schmeck'n*) tat'ns abscheulig", meinte der Erzähler — die andern verzogen sich wieder.

2. *Aquila fulva*, Steinadler. Im Kaunsertale traf ich 1904 im Gepatschhause (1928 m) die Jäger von Feuchten, welche eine halbe Stunde talabwärts im Jägerhause ihren Stand haben. Dieselben erzählten mir, daß sie noch öfters Steinadlerhorste ausnehmen und die aufgezogenen Jungen verkaufen. Ein in der letzten Zeit erbeuteter befindet sich im zoologischen Garten von Düsseldorf a. Rh. Ein Exemplar hielten sie in der Gefangenschaft, welches aber, wie ich am nächsten Tage in Feuchten selbst von einem der Herren hörte, gerade in der Nacht verendet war.

3. *Haliaëtus albicilla*. Seeadler. Vor nunmehr 15 Jahren sah ich über dem Gmundner See 2 Seeadler kreisen, welche sich nach einiger Zeit in die unteren Felswände des Traunsteines einschwangen.

4. *Buteo buteo*. Mäusebußard. Den Mäusebußard — vom Führer „Geier" genannt — bemerkte ich im Pflerschtale bei za. 2000 m Seehöhe in der Nähe des Tribulaun. Im Velbertale sah ich im August v. J. 3 Stück über den bewaldeten Hängen (1200 m) kreisen, welche sich hier ständig aufhalten sollen. Beim vorjährigen Aufstiege zum Groß-Venediger traf ich in dem Holzschuppen bei der neuen Prager Hütte (2810 m Seehöhe) einen jungen Mauser, der so zahm war, daß er sich von jedermann angreifen ließ. Der Vogel hatte sich bereits einige Wochen in der Umgebung der Hütte herumgetrieben und war mit Fleischabfällen gefüttert worden. Dem ganzen Ansehen nach war er vollkommen gesund.

5. *Bubo bubo*. Uhu. Der Bergführer Johann Hutter aus dem Fuschertale fing im Jahre 1896 bei seinem Heustadel einen anscheinend kranken „*Bubo*", der leider schon am 2. Tage verendete.

6. *Turdus torquatus alpestris*. Ringdrossel. Bei der Ochsenhütte (za. 1500 m) im oberen Pflerschtale traf ich unter einer pracht-

*) riechen.

download unter www.biologiezentrum.at

vollen Wettertanne das erste Exemplar. Beim Aufstiege zum Velbertauern hörte ich oberhalb des Hintersees (1400 m Seehöhe) am Waldrande das erstemal die Ringamsel singen. Vor Ober-Mauer im Virgentale sah ich auf dem Wege nach Windisch-Matrei eine Ringdrossel ganz in der Nähe des Ortes. Ob die in dem nur $^1/_2$ Stunde entfernten Virgen auf den Ebereschen gesehenen Amseln wirkliche *merula* oder junge *torquatus* waren, konnte ich trotz größter Mühe nicht feststellen, da die Vögel ungemein scheu waren.

7. *Cinclus cinclus albicollis*. Bachamsel. Des Wasserschmätzers vertraute Gestalt erblickte ich an den Gletscherbächen und zwar an mehr seichten Stellen, wo die vielfach verzweigten Arme auf der ebenen Talsohle einen größeren Raum bedecken, so am Mooserboden im Kaprunertale (1900 m), im Kaunsertale (1600 m) und am Tauernbache bei Gschlöß (1700 m).

8. *Saxicola oenanthe*. Den Steinschmätzer traf ich im Velbertale in Gesellschaft des Wasserschmätzers und besonders zahlreich auf den mit einzelnen Steinblöcken bedeckten Hutweiden am Misurinasee in den Dolomiten. Auch im Umbaltale ist der Vogel zu Hause.

9. *Pratincola rubetra*. Braunkehliger Wiesenschmätzer. Auf den schilfigen Wiesen am Zellersee, wie auch im ganzen Pinzgau (Salzachtal) fand ich den munteren Schmätzer recht zahlreich vertreten. Die engen Seitentäler meidet er.

10. *Pyrrhocorax pyrrhocorax*. Alpendohle. Die ersten Alpendohlen beobachtete ich im Passe Lueg in sehr geringer Seehöhe (za. 525 m), wo sie in den mächtigen Felswänden ziemlich nahe der Talsohle sich umhertrieben. Ich wurde durch den eigenartigen Ruf und das hohe „kri“, welches sie oft ausstießen, aufmerksam und ließ nun die zwei Vögel nicht mehr aus dem Auge, besser gesagt „aus dem Feldstecher.“ Dieselben waren sehr beweglich, flogen hoch über mir spielend hin und her und ließen sich dann auf einer verkümmerten Fichte nieder. Das zweitemal begegnete ich der Alpendohle in dem Pflerschtale, wo in mittlerer Talhöhe (za. 13—1400 m) eine Schar von mindestens 50—60 Stück in den Lüften kreiste und gegen den Tribulaun zu verschwand. Weiter aufwärts bei der Ochsenhütte bemerkte ich noch ein einzelnes Stück. Ferner traf ich sie am Groß-Venediger (3660 m). Auf den in der Morgensonne strah-

download unter www.biologiezentrum.at

lenden, mit Schnee bedeckten Eisfeldern in der Nähe des Gipfels zeigten sich einige schwarze Vögel, welche von weitem die Größe von Kolkraben zu haben schienen, sich aber beim Näherkommen als Alpendohlen entpuppten, die von der mehr nördlich gelegenen Kürsingerhütte heraufkommend, die Schneeflächen nach den von Bergsteigern übriggelassenen Speiseresten absuchten. Die in majestätischer Ruhe daliegenden Berggipfel, die lautlose Stille, die weiten Schneeflächen, auf welchen nur einige winzig erscheinende Menschlein dahinpilgerten, dann die plötzlich über der hohen Schnee- und Eiskante auftauchenden und still kreisenden schwarzen Gesellen — ein eigenartiges, wohl nie zu vergessendes Bild! — Bei der Simonyhütte, der am Karlseisfelde gelegenen Schutzhütte im Dachsteingebiet (2200 m), traf ich kleine Gesellschaften von Alpendohlen, welche sich an den mit Abfällen aus der Hütte bedeckten Felsstellen mit Vorliebe aufhielten und spielend einander umherjagten, wobei sie ab und zu ihr hell klingendes „kri" vernehmen ließen.

11. *Nucifraga caryocatactes macrorhynchus.* Dickschnäbliger Tannenheher. Dem Tannenheher bin ich in den Alpen ziemlich oft begegnet. So weit die Zirbelkiefer emporsteigt, so weit geht auch er empor. Die höchsten Punkte, wo ich ihn antraf, waren die Umgebung des Gepatschhauses (1928 m) im Kaunsertale und die Tiergartenhöhe beim Aufstiege zur Simonyhütte bei za. 1800 m. Beim Gepatschhause, wo ich die schönsten alten Zirbeln mit prachtvoll rotbrauner Rinde und leuchtenden gelben Flechten sah, scheint er wohl ziemlich zahlreich vorzukommen. Außerdem traf ich den Vogel im oberen Teile des Turnpasses (1200 m) und an der höchsten Stelle des Passes Lueg, beim Aufstiege zur Schmittenhöhe ungefähr in halber Bergeshöhe, im obern Sulzbachtale beim Gamsriegel, am Beginne des Velbertales vor der Teilung, auf dem Wege zwischen Pregratten und Windisch-Matrei in einem Walde uralter, wundervoll malerischer Lärchen, sowie auf dem Wege von Misurina nach Tre croci in den Dolomiten.

Am interessantesten gestaltete sich mein Zusammentreffen mit dem Tannenheher in Mariahof in Steiermark, wo ich die außerordentliche Scheue und Schlauigkeit des sich bedroht wissenden Vogels kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Auf der

download unter www.biologiezentrum.at

Rückreise kam ich Mitte August vorigen Jahres nach Mariahof bei Neumarkt, der bekannten Wirkungsstätte des hochverdienten Ornithologen † P. Blasius Hanf, wo mich sein Nachfolger, Herr Pfarrer Schaffer, auf das herzlichste empfing. Nach Besichtigung der Sammlung*) verschiedener Denkwürdigkeiten an Hanf, welche vom genannten Herrn in pietätvollster Weise gehegt und gepflegt werden, und einem nachfolgenden gemütlichen Plausche zog ich mit meinem Reisegenossen in den Pfarrgarten, zu dessen ständigen Gästen um diese Zeit der Tannenheher gehört. Zuvor machte mich mein liebenswürdiger Wirt noch auf die außerordentliche Vorsicht des Vogels aufmerksam und übergab mir seine Flinte. Mit recht geringen Hoffnungen zog ich aus.

Im Garten stehen vier große Zirbelkiefern, eine einzeln, drei eng beisammen. Eine friedliche Stille lagert auf den bereits vom Abendsonnenschein bestrahlten Bäumen und das gedämpfte Schnattern der Enten und ähnliche bekannte Laute tönen leise von den Höfen her. Im Garten ist alles wie ausgestorben. Da höre ich endlich ein ganz leises Klopfen. Lautlos schleiche ich von einem Baume zum andern, aber in dem dichten Geäst und Nadelwerk ist nichts zu sehen. Bin ich unter dem obern Baume, klopft es unten, stehe ich beim untern, tönt das Klopfen von oben her. Da fällt mit gewaltigem Poltern ein Zapfen auf den Bretterzaun und den Weg, der knapp am Garten vorbeiführt. Ein Weilchen herrscht Grabesstille, dann verkündet ein dumpfer Fall die Fortsetzung der unsichtbaren Arbeit.

Mein Hals ist schon ganz steif von dem Emporschauen, die Geduld beinahe erschöpft und so trete ich unter den Bäumen hervor und sehe, wie mehrere Tannenheher sowohl von der Gruppe, wie auch dem einzelnen Baume abstreichen und lautlos in den Obstbäumen verschwinden. Jetzt kommen meine verkannten strategischen Talente zur Geltung. Mein Reisegenosse muß sich in der Nähe der oberen Zirme ziemlich offen postieren, ich verstecke mich wieder unten und drahtlose Tele-

*) Herr P. Schaffer ist wie bekannt auch Ornithologe und hat sich durch seine Beobachtungen, sowie besonders durch die Herausgabe der verstreuten Arbeiten Hanf's unter dem Titel »Pfarrer P. Blasius Hanf als Ornithologe« verdient gemacht.

download unter www.biologiezentrum.at

graphie, bloß „mit die Händ'" wird eingerichtet. Endlich kommt die erste Nachricht! Die schlauen Kunden sind wieder eingetroffen und leise, leise klopft es wieder. Da rührt sich etwas — Gewehr hoch! und — beinahe hätte ich einen harmlosen Buntspecht, welcher sich ebenfalls an den vortrefflich schmeckenden Zirbelnüssen gütlich tut, ins Jenseits befördert. Wohl noch eine halbe Stunde verstreicht unter „ratlosen" Signalen, Klopfen und Fallen von Zapfen, da bin ich glücklich so weit, daß ich von einem Tannenheher ab und zu eine Spur sehe. Endlich bleibt der Bursche einige Sekunden halb sichtbar — der Schuß kracht, der Vogel fällt und der Herr Pfarrer erscheint sofort auf der Bildfläche. Ich aber starre noch immer in die Äste, denn oben hängt *Nucifraga* und foppt mich selbst noch im Tode. Nach mancherlei Rissen und Kratzern, welche mein klettergewandter Gefährte beim Herunterholen sich erwirbt, ist die ersehnte Beute in meinen Händen.

Herr P. Schaffer schießt öfters Tannenheher, weil er die wohlschmeckenden Samen als Winterfutter für seine Zimmervögel und Wintergäste aufhebt und der Tannenheher in den Zapfen große Verwüstung anrichtet. Während der 2 Stunden, die ich unter den Bäumen zubrachte, warf er mindestens 6—8 Stück davon herunter.

Nest und Gelege sah ich in der P. Bl. Hanf'schen Sammlung des Stiftes St. Lamprecht (Steiermark). Von Krähen traf ich nur die

12. *Corvus corone*, Rabenkrähe an. Im Velbertale sagten die Leute, wenn viele „Kraun" ins Tal ziehen, werde schlechtes Wetter. Im Turnpasse sah ich neben vielen Rabenkrähen auch einige Bastarde von *Corvus corone* und *Corvus cornix*

13. *Lanius collurio*. Rotrückiger Würger. — Auffallend viel Dorndreher traf ich in der Umgebung von Pregratten in Tirol, wo ich gleichzeitig den Sauerdorn (Berberitze) in großer Menge vorfand.

14. *Erythacus titys*. Der Hausrotschwanz ist eine der häufigsten Erscheinung in allen Hochtälern. Während der Waldrotschwanz mehr den untern Teil des Tales bewohnt, belebt das „Rotbrandel" (Velbertal) oft im Vereine mit dem Wasserpieper die mit einzelnen Blöcken bedeckten Matten, sowie auch die Kare in der Nähe der Gletscher. Fast ausnahmslos

download unter www.biologiezentrum.at

sind es nur graue Vögel; ganz schwarze habe ich mit Ausnahme eines Exemplares am Wasserfallboden im Kaprunertale nirgends beobachtet.

15. *Accentor collaris*. Alpen-Braunelle. Mit lebhafter Freude begrüßt wohl jeder Ornithologe auf seinen Bergwanderungen den ersten dieser „Hochgeborenen", wenn er unter grasmückenartigem „Zerr" wie eine Maus zwischen den Felsblöcken der Kare dahinhuscht oder hüpfend wie ein Spatz – im Sulzbachtale heißt der Vogel „Alpenspatz" — sich auf denselben umhertreibt. Weiter oben in dem Chaos der abgestürzten Felstrümmer und zerrissenen Wände, wo auf dem nackten Boden nur kleine Gruppen von Steinbrech und tiefblauem Enzian das Auge des Wanderers noch erfreuen, da ist der Vogel so recht in seinem Elemente, hier kommt seine Geschicklichkeit erst recht zur Geltung. Sein Kleid paßt wunderbar in die Umgebung und der ruhig sitzende Vogel ist geradezu unsichtbar.

Ich beobachtete den Flühevogel bei der Prager-, Kürsinger- und Defreggerhütte in größerer Anzahl. Auffallend wenig „Jochvögel" sah ich beim Übergange aus dem Pitz- ins Kaunsertal auf dem Wege zur Jochhöhe. Beim Abstiege vom Ölgrubenjoch (3013 m) traf ich am 6. August schon in der Nähe des Gepatschhauses einen fütternden Flühevogel.

16. *Acrocephalus streperus*. Teichrohrsänger. Am Westende des Zellersees breitet sich eine ziemlich ausgedehnte, mit Schilf dicht bestandene sumpfige Niederung aus, welche man leider nur vom Rande aus beobachten kann. Die Seepromenade, welche bis an das Westende führt, ist aber von Spaziergängern so belebt, daß sich kein Vogel in dem Schilfe zeigt. Nur in den stilleren Morgenstunden wurde meine Ausdauer im Beobachten einigermaßen belohnt. So sah ich einige Teichrohrsänger in unmittelbarer Nähe in dem noch taunassen Rohre auf- und niedersteigen.

Fünf Schritte von mir entfernt stieg ein getüpfeltes Moorhuhn *(Ortygometra porzana)* aus dem Wasser. Zierlich mit dem Köpflein nickend, den kurzen Schwanz keck erhoben, kletterte es über die angeschwemmten Wurzeln und Äste ans Land, wurde aber leider bald durch eine große dunkle Ringelnatter, welche zwischen den zerstreut stehenden Schilfhalmen ins Wasser glitt, vertrieben. Im dichten Schilfe hörte ich das

download unter www.biologiezentrum.at

Plätschern und Locken von Enten, vielleicht auch Rohrhühnern, konnte aber trotz aller Bemühungen keine Art zu Gesicht bekommen. Aufgefallen ist es mir, daß ich bei meiner mehrfachen Anwesenheit am Zellersee noch nie eine Möve oder Seeschwalbe bemerkt habe.

18. *Troglodytes troglodytes.* Zaunkönig. Auffallend viel Zaunkönige hörte ich auf dem Wege von Mittelberg im Pitztale zur Taschachhütte (za. 18—1900 m). Auch im Umbaltale gab es viele „Stutzkönige", ebenso beim Aufstiege zur Schmittenhöhe.

19. *Tichodroma muraria.* Mauerläufer. Bisher ist es mir noch nicht gelungen, diese „fliegende Alpenblume" zu beobachten. Im Winter kommt der Mauerläufer weit herab in die Vorberge. Wie mir Herr Pfarrer Schaffer in Mariahof (597 m) mitteilte, ist dort diesen Winter wieder ein Exemplar erlegt worden.

20. *Anthus spipoletta.* Wasserpieper. Am Ende der Täler, wo milchige Gletscherwässer rauschen, aber meist in der Nähe von Matten, da ist der Lieblingsaufenthalt des Wasserpiepers. Hier treibt der unscheinbare Vogel sein Wesen und unterbricht durch seinen wenig auffallenden, an den Wiesenpieper erinnernden Lockruf die herrschende Stille. Dabei ist der Vogel ziemlich scheu und es braucht oft geraume Zeit, bevor man ihn ruhig durchs Glas beobachten kann. Ich traf ihn in allen besuchten Alpentälern, einmal auch fast auf der Paßhöhe der Velbertauern (za. 2500 m). Doch sind einige Teiche und Matten — auf welchen Pferde weiden — daselbst. Viele Wasserpieper traf ich am Tauernbache bei Inner-Gschlöß in Tirol, welche uns ziemlich weit auf den Kesselkopf (soweit die Bergwiesen und Matten reichen) begleiteten. Am 6. August beobachtete ich im Velbertale fütternde Vögel dieser Art.

21. *Fringilla nivalis.* Schneefink. Diesen reizenden Alpenvogel bekam ich vorigen Sommer das erstemal zu Gesicht und zwar in dem Felsgewirre des Kesselkopfes in unmittelbarer Nähe der neuen Pragerhütte, wo 2 Stück in Gesellschaft von Flühevögeln sich tummelten. Beim Abstiege vom Großvenediger trafen wir dann am nächsten Tage (Anfang August) in der Nähe der Defreggerhütte eine Schar von mindestens 50—60 Stück. Die fliegenden Vögel mit ihrem reinen Weiß hoben sich leuchtend von dem warmen Grün der Matten ab

download unter www.biologiezentrum.at

und boten ein prächtiges Bild, das auch meine nichtornithologischen Begleiter entzückte.

22. *Caccabis saxatilis.* Steinhuhn. Beim Aufstiege zum Dürrenstein (Dolomiten) traf eine Gesellschaft, mit der ich in Cortina d'Ampezzo am Abend zusammenkam, eine ganze Menge alter und junger Hühner, welche der Körperbeschreibung und dem Benehmen nach nur Steinhühner sein konnten. Von Stein zu Stein hüpfend und laufend zogen dieselben bergwärts.

23. *Lagopus mutus.* Alpenschneehuhn. Ein aus dem Habachtale zur Pragerhütte heraufkommender Tourist traf in der Nähe des Habachkees eine Kette Schneehühner. Mir selbst war diese Freude leider nicht beschieden. Dafür hatte ich im Stifte St. Lamprecht ($2^1/_2$ von Mariahof entfernt) das Vergnügen, in der „Hanf'schen oder Mariahofer Sammlung"*) eine prächtige Reihe von Schneehühnern in allen Kleidern zu sehen.

Hoffentlich gelingt es mir, die noch fehlenden Arten bei späteren Bergfahrten von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

Naumann. Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Herausgegeben von Dr. C. R. Hennicke. — Gera-Untermhaus, 1905. Fol. Bd. I. XLVI und 253 pp., mit 30 Chromo- und 2 Schwarztafeln.

Enthält: Das Vorwort vom Herausgeber; Die Vorreden der zweiten Auflage; Beiträge zur Lebensgeschichte der Naumanns; Zur Bibliographie des Naumann'schen Hauptwerkes (Dr. P. Leverkühn). I. Allgemeiner Teil: Die Vorgeschichte der Vögel (G. Berg); Der Bau des Vogelkörpers, das Vogelei und seine Entwicklung (O. Taschenberg); Vom äußeren Leben der Vögel (W. Blasius, E. Rey, J. v. Pleyel); Vogelschutz (C. Hennicke). II. Spezieller Teil: Drosseln *(Turdidae)* (W. Blasius, O. Kleinschmidt, C. Hennicke). Register des speziellen Teiles. Den Hauptteil der Tafeln lieferten B. Geisler mit 24 Taf., dann J. G. Keulemans 2, E. de Maes 1 und A. Reichert 2 Eiertafeln. Die bewährten Händen anvertraute textliche Schilderung und bildliche Darstellung läßt diesen Band als einen der gelungensten erscheinen.

*) Den Besuch dieser hochinteressanten reichhaltigen Lokalsammlung, sowie auch der allgemeinen ornithologischen Sammlung möchte ich jedem Ornithologen wärmstens empfehlen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Michel Julius

Artikel/Article: Ornithologische Notizen aus den Alpen. 144-152